



Samlungsbereich

Korrespondenzen

Verfasser*in

Georg Kolbe

Adressat*in

Hermann Schmitt

Erwähnte Personen

Max Klinger

Leonore Kolbe

Otto Hettner

Kurt Tuch

Wilhelm Trübner

Julius Meier-Graefe

Datierung

15.09.1905 (vermutlich)

Umfang

1 Brief, 2 Blatt

Erwerbung

Schenkung Alexandra Habermann, 2002

Inventarnummer

GK.616.4_004

Transkript

vorhanden

Datensatz in Kalliope



Enthält Briefe von Georg Kolbe an seinen Freund und Förderer Hermann Schmitt. Diese wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 geschenkt. Die Gegenbriefe von Schmitt an Kolbe wurden unter der Signatur GK.372 gesondert aufgenommen, da sie aus dem Nachlass Kolbes stammen.

Transkription

Lieber Freund!

Das ist wirklich sehr erfreulich, daß Du nun sobald einmal länger hier sein wirst. Wenn der Charakter unserer früheren Besuche auch verloren gegangen ist, weil Du eben nicht nur zu uns allein kommst. Das kann nichts ändern, daß wir hoffen, Dich doch nun auch wieder genügend für uns zu haben. Wir verstehen aber nicht, daß Deine Frau nicht auch einmal hier sein wird. Daß die Trennung vom Kind schwer ist, begreifen wir wohl, aber Du stelltest uns Euer beider Besuch doch so sehr in Aussicht. Das Fortbleiben Deiner Frau wäre wirklich sehr bedauerlich und wir hoffen nur, daß sich die Zweifel zum Schluß noch lösen werden. Eurem Kind geht es doch wohl gut, und es wäre ja in Schlabendorf bestens aufgehoben. Als Wohnung für Dich halte ich das Hotel Bismarck

Seite 2

auf der Hardenbergstr. Charlottenburg für geeignet. Es liegt am Endbahnhof der Untergrundbahn und ist das einzige Hotel des Bahnhofes Zoologischer Garten. Freilich wohnte ich nie dort, aber die Reklamen sprechen von einem sehr großen Hotel mit Zimmern in allen Preisen. Wenn Du das nicht willst, so würde ich Dir ein Privatzimmer ~~vors~~ vorschlagen; ein solches ist immer zu finden.

Hattest Du auf Deinen letzten Brief eine Antwort erwartet? Ich wußte wirklich keine Worte zu finden, besonders zu Deinen Äußerungen über Tuch⁽¹⁾. ~~Nur~~ Du kennst meine Ansichten über ihn, wir sprachen oft davon, und ich fand Deinen Angriff sehr scharf. Warum Du ihn nicht ebenso gegen mich oder Hettner⁽²⁾ gerichtet hast, ist mir

Seite 3

unklar. Kannst Du von einem so bescheidenen Mann wie Tuch⁽¹⁾ mehr verlangen als eine gute Malerei? Und die liefert er doch.

Nennen wir seine Richtung ein höheres

G K

M

Handwerk, so ist sie doch doch sehr daseinsberechtigt.

† Solche Malerei ist doch wenigstens

nicht ~~xxx~~ sensationssüchtig. Als

Einziges habe ich nur sein {Tuchs} verführerische

Pinselführung zu tadeln. Im Ganzen stelle

ich seine Arbeiten doch über die Hettner⁽²⁾s.

Wenn Tuch⁽¹⁾ nicht in der geschickten Technik
ertrinkt, wird er ein sehr guter Maler wie
etwa Trübner⁽³⁾ werden. Und schließlich, er nimmt
die ganze Verantwortung auf sich, wenn er
klagt, so war das berechtigt, weil es ihm
wirklich oft unverdient schlecht ging. Sein
Bild fand hier allgemein, und zwar, wo ich
Zeuge war, bei sehr vernünftigen Leuten

Seite 4

Anklang, daran kann ich allerdings
noch nicht so große Hoffnungen knüpfen,
weil auch Sujet viel mitspricht.

Aber sicher ist Hettner⁽²⁾s Erfolg, den er doch auch
hatte, nicht von so gutem Klang. Du wirst
begreifen, daß man auf ein paar Posaunen
hören will. Worin Du Du [sic] Dich aber sicher
täuschst, das ist in dem Glauben, daß Du
den Silberschmied oder Malermeister
Deiner jetzigen Thätigkeit vorziehen würdest.

Ich verachte auch nicht einen Menschen, der
Stiefel putzt, weil er das thut, putze sogar
seit langer Zeit täglich selbst meine Stiefel,
aber trotzdem reicht mir das Handwerk nicht
aus, wie auch Dir, oder Tuch etc. In dem
Sinn, wie Du es meinst (wenn ich mich
nicht irre), sind wir schon ausschließlich Handwerker,
denn ich speziell habe die schmutzigste Lehrjungen-
arbeit täglich zu verrichten. Auch Tuch wird sich nicht

Seite 5

II

zu gut zum Handwerker fühlen, und wenn
Du glaubst, daß er sich für einen nach
feinem Künstlertum strebenden Menschen
hält, so irrst Du auch, er weiß genau,
wo es bei ihm aufhört, aber das, was er
glaubt, nicht bewältigen zu können, erstrebt
er mit hochzuachtendem Fleiß.

Der Malermeister aber hat im Hinterhaus
zu wohnen, muß in der Innung sein
und wird nie einem aufgeklärten
Menschen begegnen. Glaub mir, es ist
wirklich angenehmer, den studirten Mann
zu machen, selbst wenn man
alle Erbärmlichkeit hinter den Coulissen
sieht. – Von mir will ich heute überhaupt
nicht reden; ich bin durch die Ausstellung

Seite 6

auch mein Teil bekannter geworden,
und was ich noch erreichen muß, sehe
ich wieder deutlich durch das Ausgestellte.

G K M

Irgend welcher Frieden ist nicht in mich
eingezogen. Es betrübt mich aber sehr,
daß das allgemeine Interesse für
Plastik so gering ist; jede Pinselkleckerei
schlägt ernste Skulptur in den
Augen des nicht ganz gebildeten Betrachters.
Das stehende Bronzeweib⁽⁴⁾ hat der hiesige
Kunstverein für 1000 M. gekauft,
wovon mir leider nur 600 gehören.
10% und 300 M. Gußkosten gehen ab.
Und wie oft ist mir zu dem Verkauf
gratuliert worden. – Du hörtest vielleicht
auch, daß Tuch⁽¹⁾ und ich nach Florenz gehen sollen.

Seite 7

Klinger will einen Mann haben, der
Unterstützung in Aussicht gestellt hat.
Ich verlangte 5000 M. für ein Jahr.
Das lange Ausbleiben einer entscheidenden
Antwort verdirbt mir die Tage, da ich nicht
weiß, wo ich den Okt.[Oktober] sein werde.
Lieber bleibe ich hier, doch ist auch für meine
Frau u. Nora⁽⁵⁾ die Abwechslung gut.

Nun leb' wohl, grüße Deine Frau und das
Söhnchen herzlichst von uns.
Hoffentlich hören wir bald, daß wir Euch Beide
hier sehen werden.

Immer Dein Georg Kolbe.

Anmerkungen

(1)

Tuch, Kurt (27.5.1877, Leipzig – 23.11.1963, Muri, Kanton Aargau, Schweiz), deutscher Maler und Graphiker
<http://d-nb.info/gnd/11743339X>

(2)

Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und Bildhauer
<http://d-nb.info/gnd/116779276>

(3)

Treu, Georg (17./29.3.1843, St. Petersburg – 5.10.1921, Dresden), Kunsthistoriker, klass. Archäologe, Direktor der Skulpturensammlung im Dresdner
Albertinum
<http://d-nb.info/gnd/119247216>

(4)

Werk Georg Kolbes, "Sklavin", 1903/1904

(5)

Leonore, Tochter Georg Kolbes (19.11.1902, Leipzig – 28.06.1981, Berlin)